128. Spannung zwischen Vater und Sohn.

Anfangs gefiel dem Prinzen das Soldatenspiel. Mit der Zeit aber wurden ihm die Waffenübungen lästig. Ebenso wenig konnte er an dem rohen Treiben der Soldaten Gefallen finden; auch das Tabakskollegium mit seinen derben Späßen und die Jagd, die Lieblingsbeschäftigung des Königs, behagten ihm nicht. Französische Bücher lesen, Verse machen, Flöte blasen, die Schriften aller Dichter und Denker studieren, das war seine Lust. Für solche Beschäftigungen hatte besonders Duhan seinen Geist angeregt. Die Mutter sah das gern, der Vater aber durfte Nichts davon erfahren. Künste und Wissenschaften verachtete er, die Gelehrten nannte er Dintenkleckser und Schmierer; über den berühmten Leibnitz äußerte er einmal lachend: „Ich habe den Kerl auch gesehen, aber ich sage euch, ich hätte den vertrockneten Bücherwurm nicht einmal zum Schildwachtstehen gebrauchen können!“ Die Neigung des Prinzen zu den Wissenschaften hielt er für ein sicheres Zeichen, daß derselbe nie ein Kriegsmann werden würde. Traf er ihn zufällig beim Lesen, so konnte er in den heftigsten Zorn gerathen.

Um sich im Flötenspielen zu vervollkommnen, ließ sich Friedrich von dem berühmten Flötenspieler Quanz aus Dresden heimlich unterrichten. Als dieser nun eines Tages mit seinem Schüler nach Herzenslust musizirte, wurde ihnen die Nachricht hinterbracht: Der König kommt! Schrecken überfällt sie. Der Lehrer flüchtet eilig hinter den Kaminschirm; der Prinz schleudert Flöte und Noten in ein Versteck, wirft seinen goldgestickten Schlafrock auf die Seite und stürzt sich Hals über Kopf in seine Uniform. Der König tritt ein. Sein spähendes Auge entdeckt bald die Flöte und einen Haufen französischer Bücher und endlich gar den Schlafrock. Er geräth in Wuth, und viele harte Worte muß der Prinz hinnehmen. Den Rock warf der König in's Feuer, die Bücher ließ er verkaufen, und die schönfrisirten Haare Friedrichs fielen unter der Scheere. Der Musikmeister Quanz blieb unentdeckt und kam mit einem bloßen Schrecken davon.

Ein anderes Mal, als sich die königliche Familie in Wusterhausen befand, drangen eines Nachmittags aus dem nahen Walde anmuthige Flötenklänge nach dem Schlosse herüber; der Prinz unterhielt seinen Lehrer Duhan und seine Schwester Wilhelmina im schattigen Dunkel des Haines mit sanften Melodien auf seinem Lieblingsinstrumte. Plötzlich steht der König vor ihnen, von dessen Nähe Niemand eine Ahnung